

Klima-**i**nf^o Münster **kompakt**

„Wir in Deutschland verschmutzen seit über 200 Jahren die Atmosphäre mit Treibhausgasen aus fossilen Energieträgern. Das macht einen Unterschied für Menschen in Mosambik oder Bangladesch oder auf den Inseln des Pazifiks. Wenn in Afrika die Dürren zunehmen und Bauern ihre Familien nicht mehr ernähren können, dann spüren wir die Auswirkungen. Weil auch diese Menschen eine Zukunft wollen und sie in Europa suchen. Wenn uns aber die Zukunft unseres Planeten gleichgültig wäre, dann wären wir auch gleichgültig gegenüber dem Schicksal von Menschen.“

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks am 5.3.2016 in Münster
vor der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (KFD)

Münster packt's - wahrscheinlich nicht!

Man musste schon sehr genau hinschauen, um die Zahl mitzubekommen: um 21% hat Münster die Treibhausgasemissionen aktuell im Vergleich zu 1990 reduziert. So stand es eher beiläufig in den Westfälischen Nachrichten vom 9.3.2016. Die Bedeutung der Zahl erschließt sich erst, wenn klar ist, dass Münster sich in seinem Klimaschutzkonzept das Ziel gesetzt hat, bis 2020 eine CO₂-Reduktion von 40% zu erreichen. Im Klartext: Es müsste in den restlichen fünf Jahren bis 2020 eine jährliche Reduktion von ca.4% erreicht werden. Das ist, wenn nicht Wunder oder Katastrophen größten Ausmaßes passieren, nicht zu schaffen. - Münster befindet sich da in guter bzw. schlechter Gesellschaft: der Bund hat sich das gleiche 40%-ige Reduktionsziel bis 2020 vorgenommen und wird dies ebenfalls wohl deutlich verfehlen. 27,2% seien laut Umweltbundesamt bis 2015 erreicht. Wenn man bedenkt, dass in die bundesweiten Statistik der Zusammenbruch der CO₂-intensiven DDR-Industrie in den Jahren nach 1990 Eingang gefunden hat, dürfte Münster nicht schlechter als der Bund dastehen. - Es geht hier nicht um billige Kritik. Natürlich gibt es Gründe, warum das mit den 40% bis 2020 nicht klappt – in Münster wie deutschlandweit. Nur: dem Klima sind diese Gründe völlig egal. Der Klimawandel folgt Naturgesetzen, die weder durch Rats- noch durch Bundestagsbeschlüsse außer Kraft gesetzt werden können. Nein, die Stadt Münster sollte dieses Scheitern an den selbstgesetzten Zielen zum Anlass nehmen, ihre Kommunikationsstrategie in Sachen Klimaschutz zu überprüfen. Zu suggerieren, mit dem Austausch von Leuchtmitteln und Stand-by-Abschaltungen sei ein nennenswerter Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, trägt nicht zur Aufklärung, eher zur Verniedlichung des Klimaproblems bei. Es reicht nicht, dem Klimaschutz mit Plakataktionen einen sexy Anstrich geben zu wollen. Irgendwie muss auch vermittelt werden, in welchem Maße wir in Münster über unsere Verhältnisse leben, sprich: das global verträgliche Budget an Treibhausgas-Emissionen überschreiten. Und was ein fairer, zumutbarer und erreichbarer Beitrag Münsters zu dem in Paris vereinbarten Ziel ist, die Erderwärmung auf „deutlich unter zwei Grad“ zu begrenzen. Darüber wird, darüber muss es Streit geben, weil hier starke Interessen aufeinander prallen. Das gilt erst recht, wenn Münster jetzt im Rahmen des „Masterplan-Kommune“-Projekts für das Jahr 2050 eine Treibhausgas-Minderung um mindestens 95% gegenüber 1990 anstrebt. Seriös und glaubwürdig wird man das nur verfolgen können, wenn die Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft die Bürgerschaft mit ins Boot holen und für ein Höchstmaß an Partizipation, partnerschaftlichem Miteinander und Transparenz sorgen. Dafür Orte und Foren der Kommunikation zu schaffen, muss eine vordringliche Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Mit den Unwetterereignissen des Jahres 2014 hat Münster ein Rendezvous der besonderen Art mit dem Klimawandel gehabt. Vielleicht liegt darin auch eine Chance, wenn die gesamte Stadtgesellschaft den Klimaschutz als Herausforderung der besonderen Art begreift und die Ärmel aufkrempelt.

Michael Tillmann

Münster mit noch ehrgeizigeren Klimazielen

Münster wird "Masterplan-Kommune 100 % Klimaschutz". Der in der Koordinierungsstelle Klima und Energie erarbeitete Projektantrag ist vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit positiv beschieden worden. Damit erhält die Stadt die Möglichkeit, mit Unterstützung umfangreicher Fördermittel ihre Klimaschutzaktivitäten in den nächsten vier Jahren weiterzuentwickeln. Der Startschuss für das neue Klimaprojekt fällt am 1. Juli.

"Wir sind stolz darauf, zum Kreis der ausgewählten Kommunen zu gehören", sagt Matthias Peck, Beigeordneter der Stadt für Nachhaltigkeit. "Die Teilnahme ist für uns Herausforderung und Chance zugleich, unsere ambitionierte Klimaschutzarbeit vor Ort weiter

zu stärken und unsere Vorreiterrolle im kommunalen Klimaschutz zu festigen."

Das Masterplan-Programm ausdrücklich an Kommunen, die sich anspruchsvolle Klimaschutzziele gesetzt haben und bereits über umfangreiche Erfahrungen in der Umsetzung verfügen. Gefördert werden beste Beispiele für kommunalen Klimaschutz, die sowohl national als auch international Vorbildfunktionen übernehmen können. Angestrebt wird, die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 um mindestens 95 Prozent gegenüber 1990 zu mindern und gleichzeitig den Endenergieverbrauch zu halbieren. Dieses Anliegen schließt unmittelbar an das bisherige Klimaschutzziel der Stadt an, den CO₂-Ausstoß bis 2020 um 40 Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken und den Anteil

erneuerbarer Energien auf 20 Prozent zu erhöhen. "Wir werden bewährte Konzepte ausbauen, aber auch nach neuen Lösungen suchen", umreißt Birgit Wildt von der Koordinierungsstelle Klima und Energie im Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit, die Arbeit am Masterplan. "Dabei wird es vor allem darum gehen, den Strombedarf in der Stadt deutlich zu reduzieren und die Energieeffizienz in der Industrie, im Gewerbe und bei den Dienstleistungen zu steigern. Es gilt Wege zu finden, die Altbausanierung voranzutreiben und die erneuerbaren Energien weiter auszubauen." Auch eine noch stärkere Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für die Belange des Klimaschutzes steht auf der Agenda.

Als Masterplan-Kommune erhält Münster zwei zusätzliche, auf vier Jahre befristete Stellen für die Koordinierungsstelle für Klima und Energie. Außerdem stehen Mittel für Konzepte und Studien bereit. Insgesamt belaufen sich die Kosten für das auf vier Jahre angelegte Projekt auf rund 898 500 Euro, 80 Prozent davon übernimmt der Bund. (Pressemitteilung. vom 5.4.2016)

Deutschland mit höheren CO2-Emissionen

Hohe Stromexporte, eine im Vergleich zum Vorjahr kühlere Witterung und günstigere Kraftstoffpreise haben 2015 zu einem leichten Anstieg der Treibhausgasemissionen geführt. Das geht aus der Nahzeitprognose des Umweltbundesamtes hervor. Demnach stiegen die Emissionen um sechs Millionen Tonnen auf 908 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente, das entspricht 0,7 Prozent. Gegenüber 1990 sind die Emissionen demnach um 27,2 Prozent gesunken.

Bei der Stromerzeugung gingen die CO₂-Emissionen zurück. Obwohl 2015 mit Grafenrheinfeld das größte Atomkraftwerk abgeschaltet wurde, nahm die Kohleverstromung nicht zu. Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung konnte deutlich auf 30 Prozent gesteigert werden. Eine entsprechende Senkung des CO₂-Ausstoßes wurde jedoch durch den Anstieg der Stromexporte verhindert, die 2015 mit 50 Terawattstunden auf Rekordniveau lagen.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks: "Die schlechte Nachricht ist: Unsere Klimaschutz-Fortschritte beim Ausbau der erneuerbaren Energien werden leider durch die anhaltend hohe Produktion von Kohlestrom zum Teil zunichte gemacht. Das liegt an den Überkapazitäten bei Kohlekraftwerken. Aber die gute Nachricht ist: Wir sind bereits auf dem Weg zur Lösung. Ein schrittweiser Ausstieg aus der Kohleverstromung ist ohne Engpässe bei der Stromversorgung

möglich. Das zeigen die Zahlen deutlich. Ab 2017 werden wir die ersten Braunkohle-Kraftwerke vom Netz nehmen und zunächst in eine Reserve überführen. Damit ist eine wichtige klimapolitische Weiche bereits gestellt." (Pressemitteilung Umweltbundesamt, 17.3.2016)

Münster setzt Divestment-Beschluss um

Die Stadt Münster hat sich bei ihren Geldanlagen von solchen Aktien getrennt, deren Gewinne sich aus der Nutzung fossiler Energieträger speisen. Damit setzt die Stadt einen Beschluss um, den der Haupt- und Finanzausschuss im November vergangenen Jahres auf Antrag von SPD und Grünen gefasst hatte. Laut WN vom 2.4.2016 seien inzwischen mehrere andere Kommunen dem Beispiel Münsters gefolgt.

Dagegen hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe entschieden, seine über sechs Millionen RWE-Aktion zu behalten. Die Münsteraner Fossil-Free-Gruppe war zusammen mit Greenpeace an den LWL mit der Forderung herangetreten, sich von seinen RWE-Aktien wegen der extrem klimaschädlichen Braunkohleverstromung durch das Unternehmen zu trennen. Neben ihrer grundsätzlichen klimapolitisch begründeten Kritik stellten Vertreter von Greenpeace und Fossil Free außerdem die wirtschaftliche Vernunft dieser Entscheidung in Frage, da der Wert der RWE-Aktien in den letzten Jahren kontinuierlich gefallen sei.

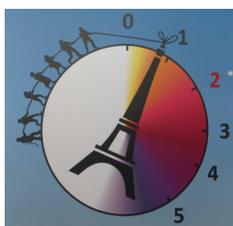
Städtische Dienstreisen und Klimaneutralität

Die Stadt Münster soll dem Beispiel der Bundesregierung folgen und die durch Dienstreisen verursachten Treibhausgas-Emissionen durch Zahlungen an Kompensationsfonds ausgleichen. Dies hat jetzt das **Münsteraner Bündnis für Klimaschutz** in einem Schreiben an den Rat der Stadt angeregt. Ein besonderer Augenmerk solle dabei auf die Flugreisen von Mitarbeitern der Stadtverwaltung gelegt werden. Bei diesen die Klimaschädigung besonders einfach zu ermitteln und die Stadt könne durch ihre Kompensationszahlungen eine gewisse Vorbildfunktion auch für die Bürgerschaft ausüben. Außerdem sei dabei der Gedanke der Klimaneutralität besonders plausibel zu vermitteln.

In der Einwohnerfragestunde des Rates vom 17.2.2016 hatte die Verwaltung für das Jahr 2015 die Höhe der Klimabelastung durch Dienstreisen mit 37,2 t CO₂ angegeben, davon 8,7 t auf die Flugreisen entfallend. Auch wenn andere Berechnungsmethoden zu einem bis zu 40% höheren Wert führen: nach Einschätzung von Mitgliedern im Bündnis für Klimaschutz sei der Wert erfreulich niedrig, was wohl in erster Linie am hohen Anteil an Bahn- und Busfahrten liege.

Termine:

Mo, 11.4., 17h	Plenumsitzung der Bürgerbewegung „Münster nachhaltig“; Ort: Zukunftswerkstatt, Schulstr. 45.
Mi, 20.4. 16.15h	Sitzung des Klimabeirats der Stadt Münster. Näheres unter www.klimabeirat-muenster.de
Di, 26.4., 20h	Treffen der Klima-Initiative Münster. Schwerpunktthema: Grüne Ökonomie und „grünes Wachstum“. Interessierte sind herzlich eingeladen. Ort: Kirchenfoyer Münster, Salzstr. 1



Herausgeber: Klima-Initiative Münster

Kontakt: Michael Tillmann, m-tillmann@muenster.de

Wer diesen Infodienst regelmäßig per mail erhalten möchte, kann sich über die o.a. Kontaktadresse in den Verteiler aufnehmen lassen. Auf gleichem Weg ist auch Abbestellung des Infodienstes möglich.

Alle bisherigen Ausgaben können jetzt auch unter www.muenster-nachhaltig.de/unser-netzwerk/klimainitiative-muenster abgerufen werden